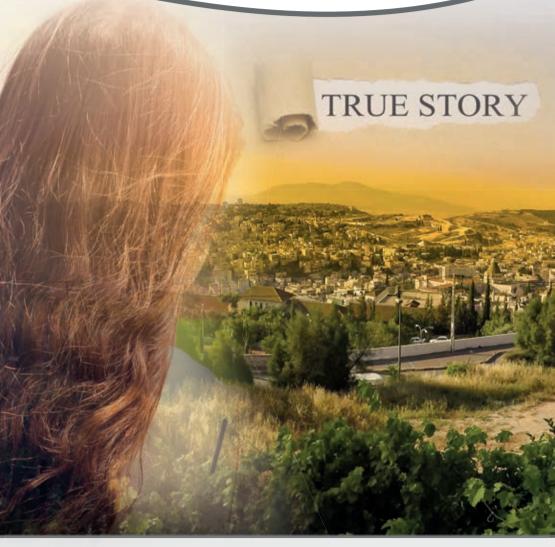


# FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen



4 Die Jungfrau wird schwanger werden

7 Fachkräftemangel – auch im Reich Gottes (2)

12 Bibelstudium:

Das Königreich und sein innerer Wert

# Inhalt

Aktuell:  Die Jungfrau wird schwanger werden
■ Bibel praktisch: Fachkräftemangel (2)
Bibelstudium:  Das Königreich und sein innerer Wert
Zum Nachdenken:  Augenblick
Bibel praktisch: Stanislaw Petrow – Ein Denkmal für den Mann, der die Welt rettete
Post von euch: Jakob, der Betrüger
Bibel praktisch:  Vom Beten und Singen
Gute Botschaft:  Ein 13-jähriger Sohn

#### **Impressum**

Herausgeber:

Christliche Schriftenverbreitung

Postfach 10 01 53 42490 Hückeswagen Telefon: 02192/9210-0 Telefax: 02192/9210-23 E-Mail: info@csv-verlag.de

Internet: www.csv-verlag.de

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- €; zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,-€; Ausland: 8,-€; zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,-€; Ausland: 7,-€; ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen). Anschrift der Redaktion:

Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel Telefon: 0281/60819 · Telefax: 0281/63617

E-Mail: info@folgemirnach.de Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung: Layout und Satz:

Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger

Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Bildnachweis und Bildrechte:

© www.stock.adobe.com: 1-25 unten, 26-32

© Wikipedia: 25 oben

## König! Retter! Sohn Gottes!

"Eigentlich feiern wir jeden Sonntag Ostern und Weihnachten zugleich", sagte mir mal eine gläubige Frau. So dürfen Christen ganzjährig an Jesus Christus denken, der gekommen ist, um für Sünder zu sterben. Zugleich bieten die Weihnachtstage und der Jahreswechsel Gelegenheit, Mitmenschen auf diesen Retter hinzuweisen und auch selbst neu über seine einzigartige Person zu staunen. So auch in diesem Heft.

#### König!

Viele in Israel warteten auf den König, auf ihren Messias. Doch als Er kam, wurde Er verworfen. Das Königreich existiert trotzdem – im Herzen und Leben der Jünger Jesu, die Ihn in ihrem Leben Herr sein lassen möchten. Ist Er "Gebieter" bei dir und mir, und bin ich gerne sein "Sklave"? Der Artikel über das Königreich (S. 12 ff.) hilft beim Verständnis dieses wichtigen Themas.

#### Retter!

Das Volk Israel erwartete einen König, doch es brauchte auch einen Retter, der sie von ihren Sünden erretten würde (Mt 1,21). Aber Gott hat noch viel "größer gedacht" - Er hat seinen Sohn als Retter der Welt gesandt (1. Joh 4,14). So erreicht die Botschaft vom Kreuz heute alle Erdteile, auch das immer weniger christliche Europa. Helfen wir beim Verbreiten der Rettungsbotschaft? Und: Bleiben wir Christus für seine Rettung dankbar? Die faszinierende Geschichte von Stanislav Petrow in diesem Heft spornt dazu an. – Bist du eigentlich schon gerettet und weißt, dass deine Sünden vergeben sind?

#### Sohn Gottes!

Krippenspiele und Weihnachtslieder beschreiben den Herrn Jesus manchmal als das "Christkind". Ja, Jesus lag als Kind in einer Krippe. Aber Er war ein "göttliches Kind", gezeugt vom Heiligen Geist und daher auch als Mensch Sohn Gottes – und heilig, ganz ohne Sünde (Lk 1,35). Und nur so geeignet, fremde Schuld zu tragen. Ohne Jungfrauengeburt keine Erlösung! Der Artikel über dieses Thema zeigt, wie junge Menschen damals und heute ehrfürchtig und im Vertrauen auf Gott auch dieses Wunder als wahr betrachten (S. 4 ff.).

#### König! Retter! Sohn Gottes!

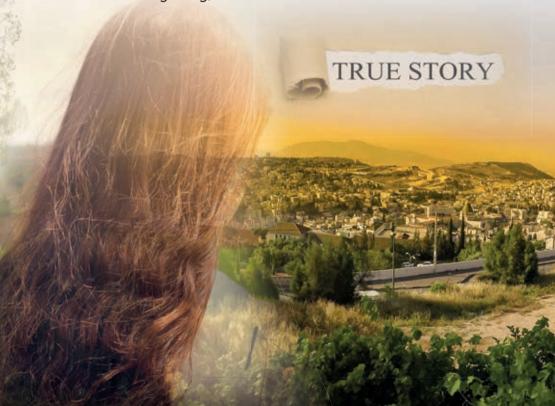
Was bedeutet uns dieser Herr Jesus Christus? Hat Er das Sagen in meinem Leben? Schaue ich immer wieder dankbar auf Ihn am Kreuz zurück? Wachse ich in der Erkenntnis des Sohnes Gottes? Dieses Heft kann dafür Impulse setzen – die auch über die Feiertage hinaus wirken.



## Die Jungfrau wird schwanger werden -

kann man das glauben?

Viele Leute haben Vorbehalte gegenüber der Bibel und behaupten, die Menschen damals seien unkritischer und leichtgläubiger gewesen als wir heute. Deshalb habe man damals auch alles für bare Münze genommen, was man hörte. Und die Menschen hätten alles geglaubt, was sich dem Augenschein nach vor ihnen ereignete. Wir heute jedoch – aufgeklärt, wie wir sind – könnten unterscheiden zwischen dem, was möglich sein kann, und dem, was unmöglich ist. Uns könne man deshalb kein X für ein U vormachen. Doch waren die Menschen der Bibel wirklich so leichtgläubig, so unkritisch?



arias berechtigte Frage

Da kommt vor gut 2000 Jahren ein Engel zu einer Frau namens Maria und sagt zu ihr: "Siehe, du wirst im Leib empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Iesus nennen." Nimmt Maria das so einfach hin? Nein - sie wendet ein: "Wie kann das sein, da ich ja keinen Mann kenne?" (LK 1,31.34). Sie weiß, was auch wir wissen: Zu einer natürlichen Schwangerschaft gehören Mann und Frau. Und sie weiß. dass sie noch lungfrau ist - noch unberührt. Deshalb fragt sie nach. Völlig natürlich und gut nachvollziehbar!

Der Engel erklärt ihr, wie das geschehen soll: "Der Heilige Geist wird auf dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten." Und dann fügt er die - vielleicht entscheidende - Erklärung hinzu: "Denn bei Gott wird kein Ding unmöglich sein." Erst da akzeptiert Maria diese Ausnahme, dieses Wunder ihrer Schwangerschaft, und sagt Ja dazu: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort" (LK 1,35-38).

Maria versteht nicht, wie das möglich sein soll. Sie fragt nach und lässt es sich erklären - und glaubt dann den Worten des allmächtigen Gottes.



osephs berechtigte Überlegung Joseph reagiert ähnlich wie Maria, seine Verlobte. Er erfährt, dass sie schwanger ist; und er weiß, dass das Kind nicht von ihm ist. Ihm ist natürlich bekannt, wie eine Frau schwanger wird

Sicherlich ist er enttäuscht. Er muss Maria sehr lieb haben, denn er will sie nicht bloßstellen, will ihre Schwangerschaft nicht an die große Glocke hängen, will sie ohne viel Aufheben freigeben. Denn aus menschlicher Sicht gibt es dem Anschein nach einen anderen Mann im Leben von Maria

"Als er aber dies überlegte" - wie viel sagt allein dieser Satz über Joseph und seine Entscheidungsfindung. Er ist Handwerker, sicherlich bodenständig und wenig wundergläubig. Jetzt wird seine Liebe auf eine harte Probe gestellt. Doch wie er die neue Situation auch dreht und wendet - es gibt

keine natürliche, keine nachvollziehbare Erklärung dafür.

Da erscheint ihm "ein Engel des Herrn im Traum und spricht: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist." Und als er aufgewacht ist, tut er, was der Engel ihm befohlen hat.

Auch bei Joseph gibt es kein unkritisches Annehmen. Er weiß ..., er überlegt ..., er sieht keine andere Möglichkeit. Doch dann erklärt der Engel ihm das Wunder, das sich allen natürlichen Erklärungen entzieht - und Joseph glaubt. Das macht die Berichte über die Erlebnisse von Maria und Joseph so authentisch, so glaubhaft. Ihr Glaube ist nicht naiv, sondern voller Einsicht - und voller Vertrauen auf den allmächtigen Gott.

Frank Warias



# Fachkräftemangel – auch im Reich Gottes (2)

Nachdem wir uns im ersten Teil dieses Artikels mit dem Soldatenberuf beschäftigt haben (FMN 11/2019), geht es jetzt weniger "kriegerisch" zu. Aber der sportliche Wettkämpfer, der Bauer und der Arbeiter fordern uns deswegen nicht weniger heraus.





#### Der Wettkämpfer

"Wenn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmäβig gekämpft" (2. Tim 2,5).

Wenn es im ersten Teil noch um den militärischen Kampf eines Soldaten ging, geht es jetzt um den sportlichen Kampf eines Wettkämpfers in einer Arena. Dieser strengt sich an, um einen Preis zu erhalten. Allerdings muss er dafür die Regeln des jeweiligen Spiels einhalten.

## Der Wettkämpfer verhält sich regelkonform.

Das kennen manche aus dem Lieblingssport der Deutschen, dem Fußball: Ein erzieltes Tor kann noch so schön und "zauberhaft" aussehen – wenn es unter Beteiligung der Hand erzielt wurde, wird es nicht gewertet. Es entsprach nicht den Regeln. Das äußere "Bild" zählt nicht. Dieses Prinzip gilt auch für uns als Christen, Unser Leben wird auch mit einem (Langstrecken-) Lauf verglichen (Phil 3,13 ff., Heb 12,1 ff.), dessen Ziel der Himmel ist. Das ist für den Christen der wesentliche Punkt in seinem Wettkampf, zusammen mit der Ausdauer und der Konzentration auf den Lauf. Aber bis wir am Ziel angekommen sein werden, gilt es, entsprechend den von Gott gegebenen "Spielregeln" zu laufen (Joh 14,15.21). Nur wenn wir bereit sind, Ihm zu gehorchen, kann Er uns segnen und seine Anerkennung geben. Lass uns kritisch mit unseren Gewohnheiten, Kontakten, Lebenseinstellungen etc. sein. Entspricht mein und dein Leben wirklich den klaren Geboten und Grundsätzen Gottes?

#### Der Wettkämpfer erhält eine Belohnung.

Was für eine Gnade Gottes: Eigentlich sind wir unnütze Knechte, die keine Belohnung verdient haben (Lk 17,10). Und doch möchte Gott uns eine Belohnung geben für das, was wir (mit Gottes Hilfe und in Abhängigkeit von Ihm) im Gehorsam und aus Liebe zu Ihm für Ihn getan haben. Paulus spricht in diesem Zusammenhang von "dem Kampfpreis der Berufung Gottes" (Phil 3,14) und der "Krone der Gerechtigkeit"

(2. Tim 4,8). Sowohl der sportliche als auch der geistliche Langstreckenlauf erfordern beide extreme Anstrengungen, Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen. Aber es gibt eine Belohnung am Ziel! Was für eine Ermunterung für dich und mich, einfach weiter zu laufen und nicht aufzugeben! "Lasst auch uns ... mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus ..." (Heb 12,1.2).

#### Der Ackerbauer

"Der Ackerbauer muss, um die Früchte zu genießen, zuerst arbeiten" (2. Tim 2,6).



#### Der Ackerbauer muss arbeiten.

Die beiden vorangegangenen Tätigkeiten des Soldaten und des Sportlers sind eher solche, bei dem mehrere Menschen zusammen arbeiten. Der Ackerbauer dagegen ist jemand, der seinen Beruf oft allein ausführt. Alle drei haben aber gemeinsam, dass es anstrengend ist bei diesen Aufgaben. Beim Beispiel des Bauern steht vielleicht eher die persönliche Anstrengung im Vordergrund; eine Tätigkeit, die nach außen nicht gesehen wird und doch fleißig getan wird. Vielleicht hast du eine Aufgabe, die viel Einsatz erfordert, aber von keinem (Menschen) wahrgenommen wird. Dann lass dich ermutigen, weiter zu machen. Es ist unsere Aufgabe, zu säen. Wachstum und Frucht liegt in Gottes Hand

#### Der Bauer wartet auf Frucht.

Kein Bauer würde auf die Idee kommen, eine Woche nach der Aussaat mit dem Mähdrescher auf das Feld zu fahren, um zu ernten. Natürlicherweise liegt zwischen Saat und Ernte eine mehr oder



weniger lange Zeit. Eine Zeit des Wartens auf Regen und Wachstum, beides kommt nur von Gott. Auch im Geistlichen müssen wir Geduld haben. Wenn wir mit Gottes Hilfe gesät haben, gilt es abzuwarten. Und um Gottes Segen zu beten. Das ist keine einfache Sache, vor allem, wenn die Zeit des Wartens lang wird. Vielleicht wartest du schon lange darauf, dass der Same des Evangeliums im Herzen deiner Kinder, Eltern, Nachbarn oder Kollegen aufgeht. Vielleicht wartest du schon lange auf die geistliche Um- und Rückkehr eines dir am Herzen liegenden Menschen. lahre sind mittlerweile ins Land gegangen und scheinbar ist nichts passiert. "Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Ackerbauer wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und den Spätregen empfängt. Habt auch ihr Geduld, befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen" ( Jak 5,7.8).

#### Der Bauer darf Frucht genießen

Gottes Prinzip lautet: "Was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten" (Gal 6,7). Gott schenkt zu seiner Zeit Ernte. Und Gott lässt sich dabei nichts schenken. Vielleicht kannst du schon hier auf der Erde etwas von der Frucht genießen, spätestens jedoch wird der Herr Jesus im Himmel gerechten Lohn zuteilen. Das sollte Ansporn genug sein, mit Mut und Kraft weiter zu arbeiten

"Lasst uns aber nicht müde werden, Gutes zu tun, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten" (Gal 6,9). "Dies aber sage ich: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten" (2. Kor 9,6).

#### Der (Fach-)Arbeiter

"Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter. der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt" (2. Tim 2.15).



#### Der Arbeiter kennt sich aus.

Hier geht es nicht um einen einfachen Arbeiter, sondern vielmehr um einen Facharbeiter, einen Kenner der Materie, um jemanden, der weiß, worum es geht. Wie sieht es da bei dir und mir aus? Sind wir mit Gottes Gedanken und seinem Wort vertraut? Kennen wir seine Gebote und Grundsätze? Und wie sieht es dann mit der praktischen Umsetzung aus?

#### Der Arbeiter bewährt sich.

Bewährung bedeutet, sich in immer wiederkehrenden Prüfungen und neuen Aufgaben, als treu, zuverlässig und standhaft zu erweisen. Die persönliche Bewährung zeigt sich in erster Linie durch das, was man tut, weniger durch das, was man sagt. Lass dich ermutigen, dich im praktischen Leben als lünger des Herrn zu bewähren

#### Der Arbeiter ist fleißig.

Klar, dass Bewährung einem nicht von alleine in den Schoß fällt. Der Volksmund sagt zu Recht: "Stillstand ist Rückschritt" "Übung macht den Meister". Damit man sich als Christ im geistlichen und praktischen Leben bewährt, muss man Energie und Kraft aufwenden sowie sorgfältig und diszipliniert nach Wachstum streben. Lass dich durch Rückschläge nicht entmutigen, sondern steh mit Gottes Hilfe wieder auf und mach weiter. Es hat einmal jemand gesagt: Tu dein Bestes. Den Rest macht Gott

#### Der bewährte Arbeiter muss sich nicht schämen.

Scham ist das Gefühl, versagt und

sich eine Blöße gegeben zu haben. Das sollte bei einem bewährten Arbeiter Gottes nicht vorkommen Lasst uns deshalb wachsam sein in dem, was wir tun, sagen und denken, auch mit dem, womit wir uns beschäftigen. Dann müssen wir uns auch nicht schämen

#### Der bewährte Arbeiter teilt das Wort richtig.

Bei diesem Punkt wird ersichtlich. dass es nicht um einen einfachen Arbeiter oder einen Anfänger geht. Vielmehr ist der Gedanke, dass der Arbeiter eine gewisse Erfahrung hat, die es ihm ermöglicht, anderen etwas weiterzugeben. Natürlich geht es darum, das Wort Gottes weiterzugeben. Aber das muss in einer ausgewogenen Art und Weise geschehen. Menschliche Gedanken, Meinungen oder Weltanschauungen haben da keinen Platz. Ebenso wäre eine Einseitigkeit oder Überbetonung bestimmter Dinge zulasten anderer wichtiger Punkte fehl am Platz. Es geht darum, allein Gottes Wort auf unser Leben anzuwenden und es uneingeschränkt zu akzeptieren und zu respektieren.

Matthias Krommweh

"Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn." 1. Korinter 15,58



### Das Königreich und sein innerer Wert

In Gottes Wort nimmt das Thema "Königreich Gottes" einen wichtigen Platz ein. Schon im Alten Testament gab es ein Reich. Gott regierte über sein Volk Israel. Schon immer aber war es sein Ziel, diese Herrschaft seinem Sohn, dem Herrn Jesus, anzuvertrauen, nicht aber nur über Israel, sondern über die ganze Welt (Dan 7,13.14).



#### Das Königreich – Herrschaft durch einen Menschen

Gott hat einen Ratschluss für diese Erde. Darin eingeschlossen ist das "Königreich Gottes" bzw. das "Königreich der Himmel". Darunter ist die Herrschaft Gottes durch einen Menschen über diese Welt zu verstehen. Dieser Mensch ist der Herr Jesus Christus.

In diesem Königreich geht es also um Regierung. Demzufolge hat jeder Mensch die Verantwortung, sich Jesus Christus zu unterwerfen und Ihn als Herrn anzuerkennen

#### Die Dauer des Königreiches

Das Königreich hat begonnen, als der Herr Jesus auf der Erde war (vgl. Lk 17,21). Es wird enden, wenn das 1000-jährige Friedensreich endet (Mt 8,11). Allerdings hat es über den gesamten Zeitraum hinweg unterschiedliche "Entwicklungsstufen" oder "Phasen".

#### Drei Phasen des Königreiches

Phase 1: Die erste Phase war, als der Herr lesus auf der Erde lebte. Er selbst stellte als Person das Reich Gottes unter seinem Volk dar. Eigentlich hätte das Königreich in dieser Phase öffentlich aufgerichtet werden sollen. Darin hätte der Herr Jesus sichtbar in Herrlichkeit regiert. Doch Er wurde verworfen und damit wurde auch das Königreich verworfen. Es konnte daher in dieser öffentlichen Form (noch) nicht gegründet werden.

Phase 2: Die zweite Phase begann, als der Herr Jesus in den Himmel auffuhr. In dieser Phase leben wir heute noch. Von nun an nahm das Königreich eine verborgene Gestalt an, denn der König ist abwesend. Auch die Regierung ist unsichtbar, da sie vom Himmel aus geschieht. Diese Phase wird so lange anhalten, bis der Herr lesus wieder auf dieser Erde erscheinen wird.

Phase 3: Die dritte Phase wird stattfinden, wenn der Herr Jesus auf die Erde kommen wird, um sein Königreich öffentlich aufzurichten. Dann wird die verborgene Herrschaft enden und in die Form übergehen, die schon im Alten Testament prophezeit worden war - in Macht und Herrlichkeit, und damit sichtbar.

Gott regiert

Das Königreich heute unsichtbar und doch existent

#### Die erste Phase: Die Verwerfung des Messias und deren Folgen

Der Herr lesus kam als Messias zu seinem irdischen Volk Israel. Dort wollte Er sein Königreich aufrichten. Dafür hätte das Volk Ihn annehmen und Buße tun müssen (Mt 3,2; 4,17). Doch die Allgemeinheit lehnte Ihn ab und verwarf Ihn (Joh 1,11). Daraufhin kündigte Er ihnen Gericht an und wandte sich den Nationen zu (Mt 11,20-24.28; 13,1).

Damit gab es einen entscheidenden Wendepunkt. Das Königreich, das sichtbar unter dem Volk Israel aufgerichtet werden sollte, konnte damals nicht entstehen. Daher würde das Königreich nun eine verborgene Form annehmen. Wie sich diese verborgene Form entwickeln würde, zeigt der Herr Jesus in Gleichnissen.

Gleichnisse vom Reich der Himmel – wichtige Belehrung für Jünger

#### Eine neue Art der Unterweisung - in Gleichnissen

Als Folge der Verwerfung folgte auch eine neue Art der Unterweisung - in Gleichnissen. Der Herr Jesus wählte diese Art der Belehrung, weil die Geheimnisse des Königreiches nicht mehr für alle zugänglich sein sollten. Geheimnis hat dabei nicht die Bedeutung von geheimnisvoll. Aber diese Dinge sind nur demjenigen verständlich, der Ihn als Retter und Herrn annimmt und daher auch sein Wort als Gottes Wort aufnimmt. letzt sollten also nur noch diejenigen die Geheimnisse Gottes verstehen können, die Ihn und sein Wort, den Samen, annahmen (Mt 13,11).

Sehr wichtig: Gottes Wort aufnehmen

#### Der Same – eine wichtige Voraussetzung für das Königreich

Bevor der Herr Jesus die Entwicklung des Königreiches (während der zweiten Phase) in Gleichnissen prophezeite, stellte Er der Volksmenge eine wichtige Voraussetzung dafür vor - die Aufnahme des Samens. Der Same ist das Wort Gottes (Mt 13,18-23; 1. Pet 1,23). Wer es aufnimmt, wird von neuem geboren. Damit ist die Voraussetzung erfüllt, um:

- 1.) als "Echter" in das Königreich eingehen zu können (Joh 3,5)
- 2.) die Gleichnisse verstehen zu können (Mt 13,11)
- 3.) Frucht für Gott bringen zu können (Mt 13,23).

#### Die zweite Phase: Das Königreich in seiner heutigen Form

Aufgrund der Verwerfung des Herrn Jesus und seiner Himmelfahrt nahm das Königreich eine verborgene Form an. Auch die Regierung würde nun unsichtbar vom Himmel aus geschehen (Dan 2,19).

In dieser Form existiert das Königreich des Herrn Jesus auch heute. Vom Himmel aus herrscht Er durch sein Wort. Es besteht aktuell überall da, wo man sich zu Christus bekennt, also da, wo sich das Christentum befindet. Es leben wahre Gläubige und bloße Bekenner, also "echte" und "unechte" Christen, darin.

Königreich heute: gemischte Verhältnisse

#### Die Entwicklung der zweiten Phase

Wie sich das Königreich nun von Anbeginn an entwickeln würde, macht die erste Dreiergruppe der folgenden Gleichnisse vom "Unkraut im Acker", "vom Senfkorn" und "vom Sauerteig" deutlich (Mt 13,24-35).

- 1. Durch das Gleichnis vom Unkraut im Acker zeigte der Herr Jesus, dass das Königreich aus Guten und Bösen zugleich besteht (Mt 13.24-30.36-43). Es sind solche darin, die "echt" sind - "die Söhne des Reiches". Diese haben das Wort Gottes aufgenommen und erkennen Jesus Christus als ihren Herrn an. Es befinden sich aber auch solche darin, die "unecht" sind – "die Söhne des Bösen". Diese sind durch ein bloßes Bekenntnis, durch die Taufe, dort hineingelangt. Sie sind nicht von neuem geboren. Sie tragen nur ein christliches Bekenntnis und gehen für immer verloren, wenn sie sich nicht bekehren. Dennoch gehören sie äußerlich zum Königreich.
- 2. Das zweite Gleichnis beschreibt, wie ein kleines Senfkorn zu einem großen Baum wird (Mt 13,31.32) und zeigt symbolisch die Entwicklung des Königreiches. Der Baum wird in der Bibel als Symbol für Macht verwendet (Dan 4,8). So hat das Königreich auf der Erde eine weltliche Machtposition (Regierung) angenommen, die den Gedanken Gottes völlig konträr ist. Das geschah, als das Christentum mehr und mehr geduldet, gefördert und schließlich zur Staatsreligion erklärt wurde. Damit mischte sich die Christenheit in politische und

unreine Geister im Königreich

weltliche Angelegenheiten ein, von denen es eigentlich abgesondert leben sollte.

3. In dem dritten Gleichnis beschreibt der Herr Jesus, wie eine Frau Sauerteig unter drei Maß Mehl mengte (Mt 13,33). Das deutet darauf hin, dass das Königreich durch eine Vermischung von Gutem und Bösem gekennzeichnet ist. Denn der Sauerteig ist in der Bibel durchgängig ein Bild von Bösem (1. Kor 5,8; Mt 16,6). Diese Vermischung bezieht sich auf Lehre, Moral und Leben der Christen. Eine Menge falscher und böser Lehren ist in die Christenheit eingedrungen. Zugleich gibt es viel moralisch Böses, womit die Christenheit durchmengt ist.

Wir entdecken in diesen drei Gleichnissen somit eine Beschreibung der äußeren und auch inneren Entwicklung des Königreiches. Äußerlich hat es eine (Regierungs-) Macht eingenommen und innerlich ist es durch eine Vermischung von Echten und Unechten sowie durch (lehrmäßig) Böses gekennzeichnet.

#### Der wahre Kern des Königreiches - die Versammlung

Sind diese negativen Entwicklungen aber eine vollständige Charakterisierung des Königreichs? Gott sei Dank: Nein! Es gibt auch einen inneren Wert. Sonst könnte man den Eindruck gewinnen, dass es in dem Königreich nichts Wertvolles für Gott gibt. Daher schließt der Herr drei weitere Gleichnisse zu diesem Thema an: "der Schatz im Acker", "die kostbare Perle" und "das Netz im Meer". Diese drei bilden die zweite Dreiergruppe in Matthäus 13.

Die Gleichnisse vom "Schatz im Acker" und der "Perle" stellen ein Bild der einzelnen Gläubigen dar bzw. der Versammlung, also der Summe aller wahren Gläubigen, aller Erlösten. Diese bildet den wahren Kern des Königreiches. Damit wollen wir uns im weiteren Verlauf etwas eingehender beschäftigen. Das Gleichnis vom "Netz im Meer" stellt mehr einen Aufgabenbereich des Dieners und das Ende des Reiches vor.

#### Das Königreich hat eine äußere und innere Seite.

#### "Der Schatz im Acker"

"Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker" (Mt 13,44).

Der Herr Jesus vergleicht das Königreich nun mit einem verborgenen Schatz. Ein solcher hat oft einzelne Wertgegenstände zum Inhalt. So ist er ein Symbol für den einzelnen Gläubigen. Für jeden Einzelnen von uns war der Herr Jesus bereit, in den Tod zu gehen.

Doch dieser Schatz liegt in einem Acker verborgen. Der Acker ist die Welt (Mt 13,44). Dort findet ihn ein Mensch, der Herrn Jesus, und verbirgt ihn wieder (Mt 13,37). Noch konnte Er den Schatz nicht an sich nehmen. Das Werk der Erlösung war damals noch nicht vollbracht. Zudem war der Schatz noch ein Bestandteil des Ackers. Um ihn besitzen zu können, musste Er den ganzen Acker kaufen. Übrigens: Für die Menschen dieser Welt ist auch heute dieser Schatz nicht erkennbar

Doch der Herr Jesus hatte eine solche Freude an diesem Schatz, dass Er bereit war, den ganzen Acker dafür zu erwerben (Spr 8,31). Dazu gab es nur einen Weg – durch seinen Tod. Er musste alles verkaufen. Dafür kam Er aus der Herrlichkeit des Himmels auf diese Erde herab. Er wurde arm und gab sein Leben hin. Gerade Er, der das Recht hatte, zu leben (vgl. 3. Mo 18,5), wurde in ein Grab gelegt (Mt 27,60). Durch dieses Werk erwarb Er sich als Mensch den Acker. Der Herr Jesus hat als Mensch durch seinen Tod das Anrecht auf die ganze Welt gewonnen – auf alle Menschen (2. Pet 2,1). Nun konnte Er den Schatz an sich nehmen: Der Heiland gab sich aus Liebe für jeden einzelnen Gläubigen hin, der in seinen Augen einen unvergleichbar hohen Wert hat (Eph 5,2; Gal 2,20).

#### "Die eine sehr kostbare Perle"

"Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht; als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie" (Mt 13,45.46).

Der Herr liebt jeden einzelnen Gläubigen ...

... und hat sich für ihn hingegeben.

In diesem Gleichnis geht es um einen Kaufmann, der Perlen sucht. Dieser besitzt die Fähigkeit, den Wert und die Schönheit von Perlen bestimmen zu können. Dieser Kaufmann ist niemand anderes als der Herr Jesus. Bei seiner Suche "fand" Er schließlich diese eine sehr kostbare Perle (Mt 13,46).

#### Die Versammlung - eine kostbare Perle

In der Natur besteht eine Perle aus mehreren Perlmuttschichten, die fest zusammengefügt sind. Dadurch wird sie zu einem unzertrennlichen Gebilde, zu einer Einheit. Dieses Bild der Perle verwendet der Herr Jesus, um die Versammlung in ihrer Einheit vorzustellen (Eph 4,4).

Um eine Perle bilden zu können, muss eine Perlmuschel, aus der die Perle entsteht und gewonnen wird, beschädigt werden bzw. ein Fremdkörper in sie eingedrungen sein. Hierin können wir ein Bild des Todes des Herrn Jesus erkennen. Er musste sterben, um die Versammlung in ihrer Einheit bilden zu können.

Darüber hinaus ging der Kaufmann hin und verkaufte alles, was er hatte, um diese eine sehr kostbare Perle zu erwerben. So ging auch der Herr Jesus hin und verkaufte alles, was Er hatte, um die Versammlung zu erwerben. "Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde" (2. Kor 8,9). Die Armut endete darin, dass Er sein Leben hingab - aus Liebe zu seiner Versammlung (Eph 5,25). Durch seinen Tod erwarb Fr sie.

Nun hat jede Perle einen bestimmten Wert. Dieser kann durchaus sehr hoch sein. Das ist besonders dann der Fall, wenn die Perle eine hohe Glanzqualität hat. Auch die Versammlung hat einen hohen Wert. Dieser liegt nicht in ihr selbst, sondern darin, dass die Herrlichkeit des Herrn Jesus in ihr gesehen wird (Kol 1,27; 3,11). Sie ist von Ihm erfüllt. Wenn Gott die Versammlung sieht, dann sieht Er etwas von der Herrlichkeit seines geliebten Sohnes. Daher ist sie für Ihn so wertvoll.

Kommen wir zu dem Ausgangspunkt der beiden Gleichnisse vom Schatz im Acker und von der Perle zurück: Gott hat in dem Königreich Menschen, die Jesus Christus als Herrn und Heiland angenommen haben. In der Zeit der Gnade bilden sie in seinen Augen den wahren Kern des Königreichs. Für sie gab der Heiland sich hin. Für jeden persönlich (Schatz) und für sie gemeinsam (Perle).

Noch kurz zum dritten Gleichnis zum dritten Gleichnis dieser Serie: Darin lesen wir, dass das Netz des Evangeliums in das Völkermeer geworfen wird. Hier sehen wir die christlichen Diener am Werk. Aber die Fische sind nicht alle gut, denn nicht alle, die sich Christen nennen, sind wahre Gläubige. Durch das Wort kann man sie unterscheiden: Den guten Fisch erkennt man an seinen Schuppen und Flossen (3. Mo 11,9-11) und den wahren Christen praktischerweise an seinem Leben mit dem Herrn Jesus. Weil er der Stellung nach das Leben Jesu besitzt, ewiges Leben, sieht man in seinem Leben etwas von der Gesinnung und der Lebensausrichtung Jesu.

Das Reich der Himmel durchdringt alle Nationen

#### Die dritte Phase: Das 1000-jährige Friedensreich

Bevor das 1000-jährige Friedensreich aufgerichtet werden wird, wird der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit erscheinen (Mt 24,30; Sach 14,4). Alle seine Feinde werden dann, am Tag des Herrn, durch die Gerichte weggetan werden. Danach wird Er seinen Thron in Jerusalem aufrichten, um sichtbar zu herrschen (Dan 7,13.14; Ps 48,3). Dann wird auch das Königreich eine öffentliche Form annehmen

In dieses Königreich werden auf der Erde nur Menschen eingehen, die das Evangelium der Gnade Gottes nicht gehört haben und sich während der Drangsalszeit bekehren. Sie werden den Herrn Jesus, den Sohn des Menschen, annehmen (Mt 16,28). Das wird ein Überrest aus ganz Israel (Off 7,1-8), ein Überrest aus Juda (Off 14,1-5) und ein Überrest aus den Nationen sein (Off 7,9-12).

Wer wird in das 1000-jährige Reich eingehen?

Menschen, die während des 1000-jährigen Friedensreiches geboren werden, müssen sich ebenso bekehren. Gehen sie gleichgültig daran vorbei, werden sie zu denen gehören, die Satan am Ende des 1000-jährigen Friedensreiches benutzen wird, um sie gegen Christus aufzuwiegeln.

Während dieser 1000 Jahre werden Frieden, Freude und Gerechtigkeit das Königreich charakterisieren (Röm 14,17; Jes 32,1; Hag 2,9; Hes 35,14). Es wird weder Krieg noch öffentliche Ungerechtigkeit in dieser Zeit geben. Für die Menschen wird das ein großer Segen bedeuten, denn der Friedefürst regiert. Diese Regierung wird von Jerusalem aus die ganze Erde umfassen (Jes 2,2-4).

Beste Umstände können das menschliche Herz nicht verändern

Doch auch diese Zeit wird zu Ende gehen. Dann wird der Teufel noch einmal losgelassen werden (Off 20,7). Er wird die Menschen, die im 1000-jährigen Königreich geboren worden sind und sich nicht bekehrt haben, verführen und gegen den Herrn Jesus stellen (Off 20,8). Das wird zeigen, dass auch 1000 Jahre Frieden und Glück das verdorbene menschliche Herz nicht verbessern können. Gott wird die Feinde dann durch Feuer vom Himmel her richten. Satan und seine Verführer werden direkt in den Feuersee geworfen werden. Alle Feinde und alles Böse werden dann für immer hinweggetan sein.

Das alles macht deutlich, dass Christus der einzige Mensch ist, der ein Königreich so regiert, wie es Gott gefällt. Damit ist es das einzige Königreich auf der Erde, das in Vollkommenheit durch Frieden und Harmonie regiert wird und für das gilt, dass es in die Hände Gottes des Vaters gegeben wird und werden kann.

#### Einige Unterschiede zwischen dem Königreich und der Versammlung

Nun ist es noch wichtig zu sehen, dass das Königreich und die Versammlung unterschieden werden müssen, aber nicht völlig voneinander zu trennen sind. Um das ein wenig verständlicher zu machen, führe ich einige Beispiele an:

- 1. Der Zeitpunkt: Der Ratschluss des Königreiches besteht von Grundlegung der Welt (Mt 13,35). Die Versammlung besteht in den Ratschlüssen Gottes von vor Grundlegung der Welt an (Eph 3,10.11).
- 2. Der Zeitraum: Das Königreich wird auf der Erde fortbestehen, nachdem die Versammlung in den Himmel entrückt sein wird

- (Mt 13,40.41). Damit nimmt es was diese Erde betrifft einen längeren Zeitraum ein.
- 3. Die Bestimmung: Das Königreich ist für die Erde bestimmt, wobei es im Tausendjährigen Reich auch einen himmlischen Teil geben wird. Die Versammlung aber ist in ihrem Charakter und ihrer Bestimmung himmlisch, auch wenn sie zurzeit noch auf der Erde weilt.
- 4. Die Zusammensetzung: Das Königreich besteht aus Gläubigen und Ungläubigen (Mt 13,30). Die Versammlung nach dem Ratschluss Gottes besteht nur aus Gläubigen.
- 5. Die Verantwortung: Im Königreich bleiben Gutes und Böses nebeneinander bestehen (Mt 13,29). In der Versammlung soll der Böse hinausgetan werden (1. Kor 5,13).

In einem gewissen Sinn gibt es auch eine "Gemeinsamkeit". Sie betrifft die Gläubigen der Gnadenzeit, denn diese gehören sowohl zur Versammlung als auch zum Königreich. Sie haben Anteil an beidem. Das ist bei den christlichen Bekennern, die kein Leben aus Gott haben, anders. Sie gehören nicht zur Versammlung, wohl aber - wenn auch nur äußerlich - zum Königreich.

Das macht deutlich, dass das Königreich von der Größe her umfassender ist als die Versammlung. Dennoch bildet für Gott die Versammlung den wahren inneren Kern des Königreiches und ist von diesem zu unterscheiden.

#### **Schluss**

Es war nicht der Plan Gottes, dass Ungläubige - christliche Bekenner – sich in dieses Königreich einschleichen. Gott wollte ein Königreich haben, das aus wahren Gläubigen besteht, die Ihn anerkennen und sich Ihm als Herrn unterwerfen. Dennoch hat Er den Eingang "Fremder" und auch die Entwicklung des Bösen vorhergesehen und vorhergesagt.

Unsere Verantwortung ist es, uns in diesem Königreich Ihm zu unterwerfen, Ihn als Herrn anzuerkennen und Ihm zu dienen.

Manuel Walter

Böse hinaustun – Versammlung Böse bestehen lassen -Königreich



## ANDERS - ABER GUT!

Mary hat mit ihren Freundinnen einen Winterurlaub in den Bergen geplant. Sie möchten die Gegend erkunden, gemütlich am Kaminfeuer sitzen und über alles Mögliche reden. Mary möchte die Zeit mit ihren Freundinnen in vollen Zügen genießen.

Doch am ersten Abend in der Blockhütte will keine fröhliche Stimmung aufkommen. Frida fehlt. Sie wollte früh schlafen gehen. Schon den Tag hatte sie kaum was gesagt – ganz entgegen ihrer Art. "Was sollen wir denn nur mit ihr machen?", fragen sich die Freundinnen. "Keine Ahnung", meint Mary, "sie muss sich schon von selbst öffnen, wir können sie nicht drängen." – "Aber wir müssen ihr es so leicht wie möglich machen." – "Doch wann ist der richtige Zeitpunkt? Wie machen wir es richtig?" – Fragen über Fragen. Sie beschließen, gemeinsam zu beten, was sie bisher eigentlich immer nur persönlich gemacht haben. Sie merken, dass sie innerlich ruhig werden und dass sich durch das gemeinsame Gebet auch ihre Freundschaft vertieft.

In den nächsten Tagen finden die Freundinnen einen Weg, so dass Frida sich öffnet und mit ihnen über ihre Sorgen und Zweifel redet. Am Ende ihnes Urlaubs fahren alle glücklich nach Hause. Ihnen ist noch einmal bewusst geworden, dass Gott in seiner Weisheit über allem steht und nichts aus seiner Kontrolle gerät. Auch wenn manches falsch zu laufen scheint, ist es doch nur der begrenzte menschliche Verstand, der die Situation beurteilt, ohne Gottes großes Ganze zu sehen.

Es kann sein, dass auch in deinem Leben etwas schief läuft, was du nicht beeinflussen kannst und was dich traurig macht. Aber Gott steht darüber. Er weiß, wie du denkst und was du fühlst. Er liebt dich. Vertraue Ihm! Wenn du dein Leben eines Tages einmal aus Gottes Perspektive siehst, wirst du feststellen, dass sein Plan mit dir immer perfekt war!

Vielleicht war manches anders als gedacht, aber es war gut.

Lebe so, dass du jede Situation ganz und gar aus der Hand Gottes annehmen kannst.

material material material Jim Eliot

Bringe die Wörter in die richtige Reihenfolge, so dass sich ein Bibelvers ergibt.

wir	in	mehr	Geschlechter
zu	erdenken	alle	Christus
Zeitalter	alles	der	in
die	Maßen	über	was
erbitten	der	sei	aber
esus	wirkt	Dem	in
Zeitalters	der	hinaus	vermag
tun	die	als	die o
des	nach	auf	über
uns	Knaft	der	oder
Herrlichkeit	Versammlung	ihm	hin
	Q		



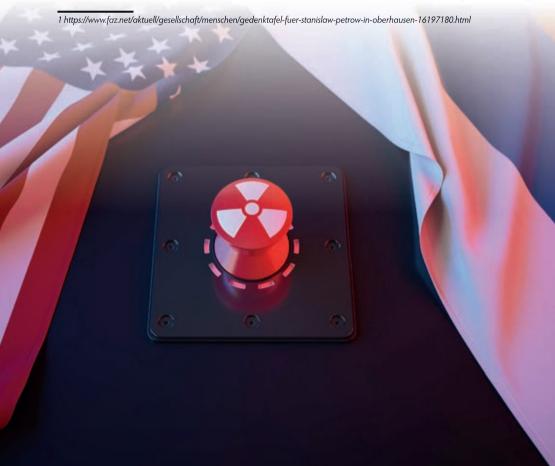




## **Stanislaw Petrow**

### Ein Denkmal für den Mann, der die Welt rettete

Neulich fiel mein Blick auf der Internetseite der Frankfurter Allgemeinen Zeitung auf die Schlagzeile "Ein Denkmal für den Mann, der die Welt rettete". Mein erster Gedanke war: Oh, die FAZ schreibt einen Artikel über Jesus Christus? Weit gefehlt. Der Artikel handelte von dem russischen Offizier Stanislaw Petrow¹. Kennst du nicht? Dann geht es dir wie den meisten Menschen. Dabei hat die Menschheit ihm viel zu verdanken – seit jener Nacht im September 1983 mitten in der Hochphase des Kalten Krieges …





Der russische Offizier Stanislaw Petrow

er geschichtliche Hintergrund Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) entwickelte sich ein jahrzehntelanger Ost-West-Konflikt. bei dem es letztlich um die Vormachtstellung in der Welt ging. Die Westmächte wurden angeführt von den USA, die Ostmächte von der damaligen Sowjetunion. Weil es während der weltpolitischen Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Supermächten nie zu einem direkten militärischen Krieg kam, spricht man von einem Kalten Krieg. Während dieser angespannten Jahrzehnte stand die Welt jedoch mehrere Male unmittelbar vor einem "heißen Krieg", der nichts anderes als ein dritter Weltkrieg gewesen wäre. Dass es im Jahr 1983 nicht dazu kam, ist – menschlich gesehen - das Verdienst von Stanislaw Jewgrafowitsch Petrow.

Oberstleutnant Petrow hatte in der Nacht zum 26. September 1983 Dienst im Raketen-Frühwarnzentrum in der Nähe von Moskau Kurz nach Mitternacht schrillt plötzlich die Alarmsirene: Das russische Warnsystem meldet den Start einer amerikanischen Atom-Rakete in Montana (Bundesstaat in den USA), die 28 Minuten später in Russland einschlagen würde. Greifen die USA die Sowjetunion mit Atomwaffen an? Für diesen Fall ist der sofortige atomare Gegenschlag vorgesehen. Im Kontrollzentrum richten sich die Blicke aller Mitarbeiter auf den verantwortlichen



Offizier Stanislaw Petrow. Was würde er tun? Petrow muss eine weitreichende Entscheidung fällen. Die vielleicht wichtigste Entscheidung des 20. Jahrhunderts, wie manche später meinen. Niemals sei die Welt der atomaren Apokalypse näher gewesen als in dieser Nacht. Die Last eines drohenden Atomkriegs liegt schwer auf Petrows Schultern. Und er muss schnell reagieren.

Doch Petrow verfällt nicht in Panik, sondern analysiert nüchtern die Lage. Er kann sich nicht vorstellen, dass die Amerikaner mit einer einzelnen Atomrakete angreifen würden. So entschließt er sich, die Warnung des Computersystems als falschen Alarm zu werten und



der Militärführung einen Fehlalarm zu melden. Als studierter Ingenieur kennt er die Tücken der Technik; er misstraut den Riesenrechnern und verlässt sich auf seinen Instinkt. Auch als das Überwachungssystem kurze Zeit später den Start weiterer amerikanischer Flugkörper meldet, bleibt Petrow trotzdem bei seiner Einschätzung – und liegt damit richtig. Wie sich später herausstellte, hatten technische Probleme zu dem Fehlalarm geführt: Reflektierte Sonnen-

strahlen waren von dem Computersystem anscheinend als Raketen interpretiert worden.

er Retter der Welt Stanislaw Petrow hat mit seinem besonnenen Verhalten die Welt vor einem Atomkrieg gerettet. Die Bibel beschreibt uns eine andere Person, die in einem ganz anderen, absoluten Sinn die Welt rettete: Jesus Christus. Sein Name ist Programm: Der griechische Name "Jesus" kommt aus dem Hebräischen und bedeutet "Der HERR ist Rettung". Gott hatte diesen besonderen Namen für seinen Sohn vorgesehen. Deshalb ließ Er schon vor Jesu Geburt Joseph durch einen Engel ausrichten: "Du sollst seinen Namen Jesus nennen", mit der Begründung, "denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden" (Mt 1,21).

Später sagte Jesus einmal über sich selbst: "Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde" (Joh 3,17). Wodurch sollte dies geschehen? Indem Er am Kreuz stellvertretend für unsere Sünden gestorben ist. Durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus und an seinen Tod werden wir von unseren Sünden befreit – wir werden gerettet. Ja, Jesus Christus ist "wahrhaftig der Heiland [= Retter] der Welt" (Joh 4,42)!

in vergessener Held
Stanislaw Petrow hat für sein umsichtiges Handeln keinen Verdienstorden erhalten – ganz im Gegenteil: Weil er die damaligen Vorfälle

nicht vorschriftsmäßig dokumentiert hatte, soll er sogar einen Tadel von der Militärführung bekommen haben. Zunächst erfuhr niemand etwas von dem nächtlichen Geschehen, alles unterlag strengster Geheimhaltung. Nicht einmal seiner Frau durfte Stanislaw Petrow davon erzählen. Erst nach dem Zerfall der Sowjetunion berichteten Beteiligte von dem dramatischen Vorfall und Stanislaw Petrow bekam schließlich Dank und Anerkennung - besonders aus den westlichen Ländern. Der bescheidene und pflichtbewusste Offizier wurde in den westlichen Medien als der "vergessene Held" bezeichnet1; im Jahr 2014 erschien der Film The man who saved the world, in dem Petrows Geschichte verfilmt wurde. Petrow selbst jedoch lehnte jeden Heldenstatus ab und machte bis zu seinem Tod am 19. Mai 2017 nie großes Aufheben um seine kluge Entscheidung in jener denkwürdigen Septembernacht.

Beim Lesen des eingangs erwähnten Zeitungsartikels musste ich an eine Begebenheit aus Prediger 9,13-18 denken: Ein armer, aber weiser Mann rettete eine belagerte Stadt in einer anscheinend aussichtslosen Situation vor dem angreifenden Feind. Die Rettung geschah nicht durch Waffen, sondern durch seine Weisheit (V. 18). Doch statt ihm ein Denkmal auf dem Marktplatz zu bauen, vergaß man den Retter: "Aber kein Mensch erinnerte sich an diesen armen Mann" (V. 15). Unvorstellbar, oder?!

Diese Begebenheit im Buch des Predigers spricht bildlich davon, dass uns der Herr Jesus – der Arme (2. Kor 8,9) und Weise (1. Kor 1,30) – aus der Macht Satans gerettet hat. Und auch die Reaktion der Menschen ist leider ähnlich: Nur wenige Menschen denken heute noch mit Dankbarkeit an die Rettung, die Jesus Christus für Menschen bewirkt hat Viele haben noch nie etwas von Jesus Christus gehört, andere lehnen Ihn sogar bewusst ab. Eigentlich unvorstellbar, oder?! Übrigens gibt es noch eine Person in der Bibel, die als "Retter der Welt" bezeichnet wird: loseph (vgl. 1. Mo 41,45: "Zaphnat-Pahneach" = Retter der Welt). Natürlich ist auch Joseph ein herrliches Vorausbild auf den Herrn lesus.

I in Denkmal für den Retter dem Zeitungsartikel wird schließlich berichtet, dass zwei

Jahre nach dem Tod von Stanislaw Petrow endlich eine erste Gedenktafel in



<sup>1</sup> https://www.spiegel.de/geschichte/vergessener-helda-948852.html

Deutschland zu Ehren des russischen Offiziers aufgestellt worden sei – in einem Park in Oberhausen. In drei Sprachen wird hier an Petrows Heldentat erinnert.

Dass die Menschen dieser Welt Jesus Christus vergessen haben, ist traurig, aber nicht verwunderlich. Aber wie sieht das bei uns Gläubigen aus, die wir Christus im Glauben angenommen haben und damit Nutznießer seiner Rettungstat vom Kreuz geworden sind? Erinnern wir uns im Alltag nicht viel zu selten in Dankbarkeit an den Heiland der Welt?

Eine besondere Möglichkeit, an Ihn zu denken, ist das Gedächtnismahl (oder Abendmahl) am Sonntag. Wenige Stunden vor seinem Tod hat der Herr Jesus dieses Mahl eingeführt, verbunden mit einer Bitte: "Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu meinem Gedächtnis!" (Lk 22,19). Der Herr möchte, dass wir beim Brotbrechen an Ihn und seinen Tod denken.

Der Herr hat dieses Mahl aber nicht nur eingeführt, weil wir Menschen so vergesslich sind. "Zu seinem Gedächtnis" bedeutet mehr als nur die persönliche Erinnerung an Ihn. Wir dürfen Jesus Christus durch die Teilnahme am Brotbrechen auch öffentlich ehren, Ihm eine "Gedenkfeier" halten – in einer Welt, die Ihn ignoriert. Jedes Mal, wenn wir das Gedächtnismahl essen und seinen Tod verkündigen, richten wir Ihm gewissermaßen ein Denkmal auf. Ein Denkmal für den Retter der Welt.

Jens Krommweh





In Folge mir nach, Oktober 2019, S. 26, schreiben Sie:

- 1. "Jakob betrog seinen Vater Isaak, ..."
- 2. "Jakob nutzt es bei seinem Betrug aus ..."

"Jakob hat seinen Vater betrogen." Das liest und hört man oft. Ich habe aber Schwierigkeit zu glauben, dass Gott einen Betrüger segnet. Denn Isaak hat gesagt: "Er (Jakob) wird auch gesegnet bleiben" (1. Mo 27,33).

Ananias und Saphira in der Apostelgeschichte 5 haben betrogen und sie werden mit dem Tod bestraft. Ist Gott ungerecht? Doch aber nicht. Hier suche ich Ihre Antwort. Danke im Voraus.

Mit freundlichem Gruß G.B.

> Lieber Bruder B., danke für Ihr Interesse an "Folge mir nach". Gerne gehe ich auf Ihre Frage ein.

Zunächst möchte ich vermerken, dass Jakob seinen blinden Vater Isaak wirklich betrogen hat, als er sich vor ihm als Esau ausgab, um den Segen eines Erstgeborenen zu bekommen. Isaak hat das Verhalten seines Sohnes auch so bewertet, denn er sagte zu Esau: "Dein Bruder ist mit Betrug gekommen und hat deinen Segen weggenommen" (1. Mo 27,35).

Trotz dieses Betrugs bestand Isaak darauf - wie Sie ja auch geschrieben haben -, dass der listige Jakob gesegnet bleiben soll (1. Mo 27,33). Warum? Weil Isaak nun Gottes Wahl akzeptierte: Bereits vor der Geburt seiner Zwillinge hatte Gott verfügt, dass der ältere Esau dem jüngeren Jakob dienen sollte (1. Mo 25,23; Röm 9,10-12). Das war eine nicht zu bereuende Berufung Gottes (vgl. Röm 11,29). Darum konnte es nicht ausbleiben, dass lakob den besonderen Segen empfing. Er bekam ihn natürlich nicht wegen des Betrugs, sondern trotz seiner krummen Machenschaften. Gott billigt niemals Sünde, aber Er steht fest zu seinem Wort der Verheißung. "Wenn wir untreu sind - er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen" (2. Tim 2,13).

Doch Gott ist auch gerecht in allen seinen Wegen: Jakob lernte auf schmerzhafte Weise, dass ein Mensch das erntet, was er vorher ausgesät hat. Er musste zwar nicht wegen seiner Sünde sterben, aber doch leidvoll erfahren, was es bedeutet, von anderen betrogen zu werden. Wie viel wäre ihm erspart geblieben, wenn er still seinem Gott vertraut hätte, der in der Lage war, seinen Vater beim Austeilen des Segens zu leiten (vgl. 1. Mo 48,8-22)!

Nun zu dem gläubigen Ehepaar Ananias und Sapphira. Als Kinder Gottes sind sie von Gott zuvor bestimmt, dem Bild des Sohnes Gottes gleichförmig zu sein (vgl. Röm 8,29.30). Diesen Gnadenratschluss Gottes kann niemand durchkreuzen. Ananias und Sapphira werden daher einmal "verherrlicht" sein, trotz ihres Betrugs und ihrer Lüge. Gott steht zu seinem Wort.

Aber die Bibel zeigt uns bei diesem Ehepaar deutlich die gerechten Wege der Regierung Gottes: Sie mussten sterben, weil sie auf eine flagrante Weise in den ersten, schönen Tagen der Versammlung Gottes auf der Erde gesündigt hatten. Gott konnte

sie nicht mehr als Zeugen für sich gebrauchen. Sie hatten eine "Sünde zum Tod" begangen und starben plötzlich (1. Joh 5,16). Der leibliche Tod ist die strengste Form göttlicher Zucht, die nur selten ausgeübt wird – in unseren Tagen des fortgeschrittenen Verfalls werden wir sie kaum mehr zu erwarten haben.

Wenn wir einerseits sehen, wie gnädig Gott handelt, ohne unsere verkehrten Taten zu berücksichtigen, und wenn wir andererseits sehen, wie Gott in seiner Regierung uns gerecht nach unseren Handlungen vergilt, dann werden wir neu beeindruckt von der Güte und Strenge Gottes (vgl. Röm 11,22).

In der Hoffnung, dass Ihnen diese kurzen Bemerkungen ein wenig nützlich sind, sende ich herzliche Grüße in dem Herrn Jesus

Gerrid Setzer

Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, die gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.

Römer 11,22

## **Vom Beten und Singen**

In diesem Impuls soll uns ein kurzer Vers aus dem Jakobusbrief beschäftigen: "Leidet jemand unter euch Trübsal? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen" (Kap. 5,13).

Der Weg zum Himmel ist kein Spaziergang. In der Theorie ist uns das klar. "Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen", so sagte es der Apostel Paulus damals den Gläubigen in Lystra, Ikonium und Antiochien. Paulus hatte es kurz vorher am eigenen Leib erfahren: Er war in Lystra gesteinigt und anschließend aus der Stadt geschleift worden, weil man dachte, er sei gestorben (Apg 14,19-22).

Wir in der westlichen Welt können da kaum mitreden. Und doch hat jeder Gläubige schon den Gegenwind in dieser Welt verspürt. Hat mich vielleicht jemand auf dem Kieker, weil ich Christ bin? Die Welt mag es nämlich nicht, wenn Menschen in ihrer Umgebung sind, die nicht zu ihr gehören. Doch wie gehe ich mit dieser "Trübsal" um? Versuche ich, mit diplomatischem Geschick "Friedensverhandlungen" einzuleiten, weil ich es einfach "satt" habe, Außenseiter zu sein? Oder verschaffe ich mir in irgendeiner Form Respekt, um mir auf diese Weise das Leben zu erleichtern?

Jakobus sagt: "Bete!" Bringen wir doch unserem Gott unsere Sorgen und werfen wir sie auf Ihn! "Der Gott des Ausharrens und der Ermunterung" (Röm 15,5) gibt uns so gerne das, was wir brauchen, um Ihn in allem zu ehren. Das Gebet bringt unser Leid in Verbindung mit unserem Gott. Damit verschwinden die Nöte nicht, aber wir bleiben Ihm treu - und der Teufel hat das Nachsehen.

Glücklicherweise gibt es in unserem Leben auch Zeiten, in denen wir Freude erleben. Und diese Zeiten haben wir am liebsten. Dann geht es uns gut, dann sind wir in froher Stimmung. Doch auch solche Zeiten bergen Gefahren in sich - vielleicht sogar mehr als leidvolle Lebensphasen. Denn die frohe Stimmung kann sich verselbstständigen, das heißt, wir genießen die Freude und das Wohlleben ohne den Geber aller guten Gaben (vgl. Jak 1,17).

Jakobus sagt: "Singe!" Unserem Gott gebührt das Lob! Und Singen bewahrt uns vor leichtfertigem Denken, Reden und Handeln. Weil wir in uns selbst schwach sind, brauchen wir ein "Sicherheitsventil", das uns geistlich im Gleichgewicht hält. Das Lob Gottes bringt unsere Freude in Verbindung mit unserem Gott. So bleiben wir Ihm treu - und der Teufel hat das Nachsehen.

Hartmut Mohncke



Denn weil ... die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten. I. Korinther 1.21

## Ein 13-jähriger Sohn

Die Botschaft vom Kreuz, die der Prediger des Evangeliums zu verkündigen hat, ist im Grunde sehr einfach zu verstehen. So einfach, dass ungläubige Menschen sie als eine Torheit ansehen. Aber das Kreuz Jesu Christi ist nun einmal das Heilmittel für den Sündenschaden.

Als der bekannte Pfarrer Wilhelm Busch einmal in Oberstdorf das Evangelium predigte, war unter den Zuhörern auch eine Familie aus dem Siegerland. Die Eheleute und ihr 13-jähriger Sohn kamen jeden Abend und hörten aufmerksam zu. Später schrieb die Mutter dem Pfarrer, es sei beeindruckend gewesen, wie ihr Junge vom Evangelium gepackt worden sei. Er habe ihnen gesagt: "Also, Vater, Mutter, ich habe mich zu Jesus bekehrt." Zuerst dachten beide, auf das, was so ein Junge sagt, kann man nicht viel geben, der gibt leicht Stimmungen nach. Aber von da an sei er wie umgewandelt gewesen.

Doch dann schrieb die Mutter noch: "Und ein halbes Jahr später ist er gestorben. Ziemlich schrecklich gestorben, an Krebs." Herzbewegend sei es für sie, die Eltern, gewesen, wie freudig bei ihm im Sterben die Gewissheit war: "Ich gehe zu Jesus. Ich gehe jetzt zum Leben. Er hat mich erkauft. Er hat mich angenommen." Es habe ein Glanz der Ewigkeit über dem Sterben dieses Dreizehnjährigen gelegen, der damals in Oberstdorf – davon hatte Pfarrer Busch bis dahin noch nichts gewusst – vom Evangelium angerührt worden war.

Ist es nicht eindrucksvoll, wie der lebendige Gott wirkt? Wie Er einen 13-Jährigen anspricht, ihn zu sich zieht, ihm die Augen öffnet, dass er glauben kann und von da an weiß: Ich bin erlöst! Und wie dieser dann vorbereitet und glücklich in die Ewigkeit gehen kann!